

Bauherr der Zukunft erzeugt idealer Weise Energie

KLIMAWOCHE In Essing sind am Sonntag zwei „Jurahäuser mal anders“ zu besichtigen: Beispiele für energieeffizientes Bauen im Landkreis

ESSING. Manche Bauherren mögen es noch als Öko-Spinnerei abtun – aber in einigen Jahren wird für neu erbaute Häuser kein Weg mehr vorbei führen an der Unabhängigkeit von externen Energiequellen: Davon ist der Riedener Architekt Michael Birnthal überzeugt, allein schon mit Blick auf die hochgesteckten EU-Klimaziele, die in Deutschland ihren Niederschlag finden in der Energieeinspar-Verordnung (EnEV): Im Schnitt alle zwei Jahre verschärft der Gesetzgeber die Anforderungen an Häuslebauer (und renovierer). „In zehn Jahren werden keine Häuser mehr gebaut, die Energie verbrauchen, sondern nur noch solche, die autark sind und im Idealfall sogar Energie ins Netz einspeisen“, prophezeit Birnthal denn auch.

Einmal Holz, einmal Stein

Auf der sicheren Seite sind Bauherren schon heute, wenn sie ein Niedrigenergie- oder gar ein Passivhaus planen. Wie solche Häuser entstehen und funktionieren, zeigt die „Klimawoche 2009“, die derzeit im Landkreis Kelheim läuft: Das Architekturbüro Birnthal und die Firma Jura-Holzbau organisieren am kommenden Sonntag Führungen durch zwei entsprechende Neubauten in unmittelbarer Nachbarschaft, beide am Altessinger „Steinbuckel“ gelegen.

Das eine, in Holz-Systembauweise errichtet, wurde in der Produktionshalle vorgefertigt und erst diese Woche an Ort und Stelle aufgestellt. Es erfüllt die Anforderungen eines Passivhauses, genauer: eines „Energieeffizienz-Hauses 15“. Dies bedeutet vereinfacht, dass es nur 15 Prozent des Energiebedarfs hat, den ein „normales“ Standardhaus aufweist. Es gibt keine Heizung mehr im herkömmlichen Sinn, sondern dank effizienter Konzeption und Baumaterialien ist nur noch eine Wärmepumpe zur Deckung des Restwärmebedarfs für Heizung und Warmwasser nötig. Eingang findet in die Energiebilanz aber auch gleich die spätere elektrische Ausstattung, von der Beleuchtung bis hin zum Wäschetrockner. Der Holzsys-



Nicht nur gutes Dämmen ist beim energieeffizienten Bauen wichtig. Auch auf Details kommt es an: Architekt Michael Birnthal deutet auf die Vordach-Konstruktion beim gemauerten Neubau-Haus – eine Dämmstoffschicht verhindert Kältebrücken.
Fotos: hu

tembauweise misst Birnthal eine wachsende Bedeutung zu: Die Elemente können weitgehend in der Halle, also witterungsunabhängig vorgefertigt werden; aufgestellt ist das Haus dann sehr schnell. Und im Innenausbau können die Bauherren sehr viel Eigenleistung einbringen.

Kooperation mit Regio-Managerin

Das zweite zu besichtigende Haus ist ein „klassisches“, vor Ort aus Kalksandstein gemauertes und dann mit Polystyrol gedämmtes Gebäude, das die Anforderungen eines Passivhauses beinahe erfüllt. Es ist als „Energieeffizienz-Haus 55“ klassifiziert, schildert Michael Birnthal, der beide Häuser geplant hat. Sein Büro hat sich im Wohnhausbereich weitgehend auf Passiv- und Niedrigenergie-Häuser spezialisiert und arbeitet daher auch oft mit Landkreis-Regionalmanagerin Katharine Zepf zusammen, deren Arbeitsschwerpunkt der Klimaschutz ist.

Für die Klimawoche hat Birnthal „seine“ beiden Demo-Objekte mit dem Titel „Jurahaus mal anders“ versehen.

Denn zeigen will er bei den Führungen nicht nur, dass Energiesparen technisch heute kein Problem mehr ist. Sondern auch, „dass Passivhaus nicht gleichzusetzen ist mit ‚Schuh-schachtel plus Pultdach oben drauf‘: Sehr wohl lassen sich auch solche Häuser in der regionalen Baustil und die Landschaft integrieren. Freilich nur mit entsprechender Planung.

Aber die ist sowieso das A und O beim energiesparenden Bauen. Grundriss, Gebäudeform und -ausrichtung auf dem Grundstück, die Platzierung der Fenster und damit die Anordnung der Räume im Innern, Bautechniken und -materialien: All das und vieles mehr will gut bedacht sein, soll das Haus mit möglichst wenig Energie auskommen. (Wobei Birnthal nicht zum Energiesparen um wirklich jeden Preis rät: Wenn die letzten paar Prozent Einsparung, die noch zum Passivhaus fehlen, extrem teuer kämen, dann sei schon zu überlegen, ob man darauf nicht verzichtet.) Parallel zum Energieaspekt ebenso wichtig sei bei der Planung die Prämisse, dass sich die

späteren Bewohner in dem Haus wohlfühlen sollen, ergänzt Birnthal.

Der anfängliche Planungsaufwand schrecke manchen Bauherrn ebenso ab wie viele Bauträger, Generalunternehmer und auch Handwerker, bedauert der Architekt. Ein anderes Argument, das vermeintlich gegen energieeffizientes Bauen spricht, sind höhere Anfangsinvestitionen. Bei ansonsten vergleichbarer Bauweise, Qualität etc. kommt ein Passivhaus im Bau derzeit etwa 10 bis 15 Prozent teurer als ein Haus, das lediglich die derzeit geltenden Mindestanforderungen der EnEV erfüllt, schätzt Michael Birnthal.

Freilich haben Passiv-, Niedrig- und gar Nullenergiehausbauer ein gewichtiges Gegenargument auf ihrer Seite: die späteren Einsparungen bei den laufenden Kosten. Die Preise für Energie schnellen nach oben, und auch die Kosten des Unterhalts, etwa die jährliche Kaminkehrerrechnung, läppern sich bei konventionellen Häusern zusammen, gibt Birnthal zu bedenken: Auf längere Sicht rechne sich das energieeffiziente Bauen. (hu)

KLIMAWOCHE

„JURAHHAUS MAL ANDERS“

Die beiden Häuser in Altessing, Am Steinbuckel 7/8, können am Sonntag bei kostenlosen Führungen besichtigt werden: Beginn: 10.10, 11.10, 13.10, 14.10, 15.10 und 16.10 Uhr.

WANDERAUSSTELLUNG

Die Ausstellung „Unser Haus spart Energie“ ist heute noch bis Mittag am Kelheimer Landratsamt zu sehen. Von nächsten Montag bis Freitag ist sie in der Sparkasse Abensberg (Ulrichstraße 20) aufgebaut.

BERATUNG & INFO

Am Donnerstag, 23. Juli, von 14 bis 18 Uhr stehen Energieberater der Stadtwerke Kelheim und Sparkassen-Finanzberater in der Abensberger Sparkasse für Fragen zur Energieeffizienz zur Verfügung. Ebenfalls am Donnerstag und am selben Ort, referiert Energieberaterin Sonja Schröter um 18 über Wärmedämmung. (hu)